

Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Nr. 57.

Preis pro Quartal 10 Sgr. 6 Pf., in's Haus geliefert 11 Sgr. 6 Pf. — Wie halbjähr. Bestellungen nehmen Bedingungen für den Abonnementspreis, incl. Abdruckgebühren, von 12 Sgr. 6 Pf. an.

Namslau. Sonnabend, 25. Juli.

Inserate werden in die Dienstag-Nummer des hiesigen Wochenblattes Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1874.

Ein Blick auf Frankreich.

Das Rissinger Attentat, dessen Ursachen und Folgen haben das Interesse in Deutschland in den letzten acht Tagen so ausschließlich in Anspruch genommen, daß man wenig oder gar keinen Sinn hatte für das, was inzwischen in Frankreich passirte, und doch sind die Ereignisse der letzten Woche dort immer interessant genug, um sich auch mit ihnen ein wenig eingehender zu beschäftigen. Nach der so energischen letzten Votschaft Mac Mahons konnte man nicht anders denken, als daß ein Staatsstreich unmittelbar vor der Thür stünde; das Säbelgerassel wurde in der Nationalversammlung deutlich genug empfunden, und schüchterte dieselbe um so mehr ein, als Mac Mahon nach einer durch die bekannte Tagesordnung ihm, so wie seinem Ministerium, erteilten Mißtrauensvotum, das letztere, welches allerdings pflichtschuldigst seine Entlassung anbot, ruhig im Amt ließ. Mac Mahon drang damals auf schleunigste Erledigung der constitutionellen Gesetzesvorlagen — sie sind heute noch nicht erledigt! Auch sonst hat sich in der Situation Manches und zwar wesentlich verändert. Das Ministerium de Cassy existirt nicht mehr, wenigstens nicht in seiner damaligen Gestalt; zwei seiner Hauptstützen sind gefallen: der Finanzminister de Magne und der Minister des Innern de Fourtou. Ersterer ist bei Gelegenheit der von ihm eingebrachten Steuergeetze in bedenklicher Weise mißbegünstigt worden, Mac Mahon mußte ihn fallen lassen, wenn er nicht der Nationalversammlung gradezu in's Gesicht schlagen wollte, wozu er bis jetzt den Muth nicht zu haben scheint. Magne war die Angel, um die sich die Thüre drehte, scheinbar sehr umhätig, hatte er doch Alles in seinen ebenso geschickten wie beghehrlichen Händen. Seine politische Rolle dürfte er nun wohl ausgespielt haben, denn er ist ein alter Mann, hat sich bei seinem Ministergeschäfte diverse Millionen erlbrigt, deren Verwaltung ihm ohnehin genug Sorge macht und wird jedenfalls den Rest seines Lebens in behaglicher Ruhe genießen wollen. Sein Nachfolger Vodoet, ein Jurist seines Zeichens, dürfte hinter dem abgetretenen gewiegten Finanzmann einen schweren Stand haben! Der Minister de Fourtou zog es vor, lieber selbst zu gehen, als ebenfalls zu fallen; es heißt, er habe im Ministerrath als Nachfolger Magne's, einen Bonapartisten, oder doch einen dem Kaiserthum nicht widerstrebenden Mann verlangt, habe sich ferner geweigert, eine gerichtliche Verfolgung gegen die Bonapartisten anzuordnen, und dem hätten seine Kollegen nicht zugestimmt. Herr de Fourtou hat sich während der kurzen Zeit seines Wirkens als Minister nicht viel Freunde erworben; das Journal des Debats sagt gradezu: „es ist erlaubt zu sagen, daß in ganz Frankreich nur ein Gefühl sich regt, ein Gefühl der Freude über seinen Sturz!“ Und selbst die Gazette de France, ein Organ der gemäßigten Rechten, die Herrn de Fourtou bisher stets unterliefte, äußert sich nunmehr: „Das Werk des Herrn de Fourtou war ein Werk des Unheils; als gewesener Royalist, dann gewesener Republikaner und neuerdings angeworbener Bonapartist hat er in wenigen Wochen der Regierungspolitik den casarischen Anstrich gegeben, der die Nationalversammlung tief verletzte und in derselben das Mißtrauen und die Zersahrenheit vermehrte, die dem Marschall so verderblich wurden.“ — de Fourtou ist noch ein junger Mann und wird jedenfalls seine schätzbaren Kräfte für eine spätere Bonapartistische Aera aufsparen. Nach seinem Rücktritte schied das Ministerium in voller Auf-

lösung begriffen zu sein; Mac Mahon schickte nach dem Herzog von Broglie, dieser erklärte sich bald außer Stande, ein neues Cabinet zu bilden, ebenso der Herzog von Decazes, der mit dem linken Centrum unterhandelte. Da alle diese Versuche fruchtlos ausfielen, entschloß sich Mac Mahon kurz und bündig, das alte Ministerium einzuweilen auszuscheiden, und ernannte Chabaud Latour zum Minister des Innern, man denke einen General! In der Sitzung der Nationalversammlung am 20. beantragte der Vicepräsident des Ministercouncils de Cassy, weil das neue Cabinet unter sich über die constitutionelle Frage noch nicht ganz einig sei, die Vertagung des Berlier'schen Antrags auf Proclamation der Republik als definitive Regierungsform bis zum 23.; die Nationalversammlung ging gern darauf ein, war doch damit für die verschiedenen Parteien wieder Zeit zur Anwerbung von Stimmen gewonnen. Das Wortgefecht wird jedenfalls ein hitziges sein und mehrere Tage in Anspruch nehmen. Und das Resultat? Wer kann so etwas in Frankreich vorher berechnen! Fällt der Antrag Berlier, wird wahrscheinlich die Vertagung des constitutionellen Gegenwurfs und auch die Kammer selbst bis zum November vertagt werden. Frankreich ist nun einmal das Land der Provisorien! —

Politische Uebersicht.

Kaiser Wilhelm erfreut sich in Gastein des besten Wohlbefindens. — Das kronprinzliche Paar ist von London nach der Insel Wight zurückgekehrt.

Prinz Friedrich Karl von Preußen ist am Sonnabend mit der Corvette „Rimphe“ in Helsingborg (Schweden) eingetroffen und stattete alsbald dem Könige in Sophiero einen Besuch ab, welchen letzterer Abends erwiderte. Die Corvette ist am Sonntag früh wieder nordwärts abgeegelt.

Die Heilung der Wunde des Fürsten Bismarck schreitet in der günstigsten Weise fort, so daß derselbe bereits am Sonnabend einen weiteren Auszug nach Klaushof unternommen hat. Am Sonntag Vormittag wohnte derselbe mit seiner Familie dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche bei. — Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, ist am Sonnabend von Rissingen wieder abgereist und in Berlin eingetroffen.

Die Entlassung des Priesters Panthaler hat auf Grund der günstigen Zeugnisse stattgefunden, welche von seinen geistlichen Oberen, von Mitgliedern seiner Gemeinde, von seiner Haushälterin durch die requirirten österreichischen Behörden erbracht sind. Doch Panthaler hat Kullmann kurz vor dem Attentat gesprochen hat, ist in der gerichtlichen Verhandlung durch beidseitiges Zeugniß von Augenzeugen festgestellt; jedenfalls hat sich ergeben, daß diese Unterredung eine zufällige gewesen. Panthaler soll nur nach Rissingen gekommen sein, um den Fürsten Bismarck zu sehen; er hat sich am 13. während des ganzen Vormittags vor dem Hause, in dem der Fürst wohnt, aufgehalten, mehrfach gefragt, wenn derselbe ausjähre und dabei auch mit dem gleichfalls dort wartenden Kullmann gesprochen. Als Fürst Bismarck's Wagen kam, hatte sich Panthaler so schlecht postirt, daß er den Fürsten fast gar nicht sehen konnte und deshalb er vor den Pferden weg auf die andere Seite geeilt sei.

Mit der Führung der Untersuchung gegen Kullmann, welche von dem Appellationsgericht in Bamberg dem Bezirksgericht in Schweinfurt überwiesen wurde, ist der Bezirksgerichtsrath Streifenreuther betraut worden.

In Berlin haben am 19. Vormittags Haus-suchungen, die man für eine Folge des Rissinger Attentats hält, in der Wohnung des Geh. Legationsraths a. D. v. Kehler und auch in dessen im Palais des Fürsten Radziwill belegenen Arbeitscabinet, so wie am Abend desselben Tages beim Redacteur der „Germania“, Christoph Joseph Cremer, in Weider Abwesenheit stattgefunden. Jedemfalls steht fest, daß die Besuche dazu aus Rissingen ergangen ist. Die genannten beiden Personen zeichnen sich bekanntlich als Vorführer in den katbolischen Vereinen aus, und waren die Leiter der letzten Wahlbewegung zum deutschen Reichstage; v. Kehler ist außerdem Geschäftsführer des Mainzer Katholikenvereins für Berlin. In dem Hotel des Fürsten Radziwill ist nichts gefunden, dagegen sind in der v. Kehler'schen Wohnung am 80 Piecen, bei Cremer nur einige Schriftstücke mit Beschlagnahme belegt worden. Auch bei dem bekannten geistlichen Rath Müller, dem früheren Feldproppst Bischof Namsgaunowski und im katbolischen Vereinshaue haben Hausdurchsuchungen stattgefunden. — Die Zeitung „Post“ berichtet: „Dem Vernehmen nach ist es Thatsache, daß Briefschaften, welche aus Rissingen unmittelbar nach dem Attentat im Auftrage des Reichskanzlers hierher expedirt wurden, in auffälliger Weise verspätet und daß ein Schreiben mit verletztem Siegel hier eingegangen ist. Die in dieser Veranlassung eingeleitete Untersuchung ist im vollen Gange.“

In Berlin wurden durch Verfügung des Polizei-Präsidiums vom 21. d. Mts. zehn katbolische Vereine geschlossen; dieser Maßregel werden sicher bald andere in den Provinzen folgen.

Die „Süddeutsche Zeitung“ ein Organ der Altconservativen, meldet, daß vor dem Tumulte in Luedenau unter der Landbevölkerung ein in Gemynd gedruckt, Mahnbrief an die landwirthschaftliche Bevölkerung, gerichtet an die „Feldarbeiter“ und „Joh. Meiß“ unterzeichnet, ebenso Exemplare der in Zürich gedruckten „Sozialdemokratischen Arbeiter“ verbreitet worden seien. Von dem Organe der Altconservativen wird also ein erneuter Versuch gemacht, die Sozialdemokraten der Wirthschaft an der Duedenauer Revolte zu verächtigen. Ob wirklich Thatsächliches einen Anhalt für diesen Veracht hat, wird selbstverständlich erst die Gerichtsverhandlung constatiren.

Umweil Hamm ist am 19. Nachmittags der Personenzug zwischen Hamm und Soest entgleist; zwei Passagiere und der Zugführer wurden schwer verletzt.

Das diesjährige sogenannte Königsmanöver, vom 10. Armee-corps ausgeführt, nimmt im Laufe des September südlich von Hannover seinen Anfang. Das Manöver-Terrain erstreckt sich im Osten bis in die Nähe von Braunschweig und im Westen bis nach Minden. Kaiser Wilhelm wird mit den Großherzogen von Oldenburg und Mecklenburg und dem Herzog von Braunschweig dem Manöver beizuwohnen und zunächst sein Hauptquartier in Hannover aufschlagen.

Vom Kreisgericht zu Wiedenbrück wurde der ultramontane Freiherr von Nagel-Rüdingen wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Vor dem Kreisgericht in Burgsteinfurt 6 Händen am 20. d. Mts. 35 hochadelige Katholikinnen unter der Anklage der Beleidigung des Kreisgerichts zu Münden, begangen in einer dem Bischof von Münster überreichten Adresse. Die Damen benahmten sich sehr zurückhaltend und verweigerten zumest jede Auskunft. Die Hauptangeklagte: Gräfin Theze von Droste-Vischering v. Nesselrode-Reichenstein

wurde zu 200 Thlr. event. 6 Wochen Haft, die übrigen mit Ausnahme von vieren, die freigesprochen wurden, zu je 100 Thlr. resp. 3 Wochen Haft verurtheilt.

In der Sitzung der französischen National-Verammlung am 20. machte der Vice-Präsident des Minister-Conseils General de Giffey die Mittheilung, daß Schabaud Ratour zum Minister des Innern und Mathieu Bodet zum Finanzminister ernannt worden seien, und erklärt, die Regierung, welche über ihr Verhalten bisher noch nicht schlüssig geworden sei, beantrage, die Verathung über den Antrag Casimir Perier: Proclamation der Republik als Staatsform, bis zum Donnerstag zu vertagen. Casimir Perier erklärt darauf, er sei damit einverstanden, die Discussion über seinen Antrag bis Donnerstag auszuweichen.

Gensio wußte, wie aus Deputirtenkreisen verlautet, ein weiterer Antrag eingebracht werden, die Verathung der constitutionellen Vorlagen überhaupt bis zum November zu verschieben.

Ueber ganz Spanien ist seitens der Regierung in Madrid der Belagerungszustand verhängt worden; das Vermögen derjenigen, welche in einer carlistischen Truppenabtheilung dienen oder überhaupt der Sache des Prätendenten Dienste leisten, wird eingezogen und werden daraus Entschädigungen an die Familien der im Kriege getödteten Offiziere und Soldaten gezahlt. Ferner ist die Bildung einer außerordentlichen Reserve von 80 Bataillonen (225,000 Mann verfügt. Auch Don Carlos hat ein Manifest an die Nation gerichtet, in dem er auf seine zahlreiche wohlorganisirte Armee hinweist; er will den Vätern die wahre Freiheit geben, droht aber denen, die sich ihm nicht unterwerfen, mit Gewalt.

Wie es heißt, hätte Rußland mit Kischgar, zum größten Krieger Englands ein geheimes Bündniß geschlossen zum Schutze Kischgars gegen China und zur Sicherung neuer Handelsstraßen für Rußland.

Berlin, 20. Juli. Das diesjährige sogenannte „Königsmanöver“ nimmt im Laufe des Monats September südlich von Hannover, vom 10. Armeecorps ausgeführt, seinen Anfang. Das Manöver-Terrain erstreckt sich im Osten bis in die Nähe von Braunschweig und im Westen bis nach Minden. In diesen drei Städten sind auch die Haupt-Verpflegungs-Depots errichtet. Den Manöver-Übungen werden die Erfahrungen des letzten Krieges und die dadurch gebotenen neuen Exerciermethoden und taktischen Veränderungen zu Grunde gelegt. Zu gleicher Zeit findet in der Gegend von Colmar im Elsaß ein Cavallerie-Manöver von vier preussischen und einem bayerischen Cavallerie-Regiment statt. Der Kaiser wird nach Beendigung seiner Kur und Rückkehr nach Berlin mit den Großherzögen von Oldenburg und Mecklenburg und dem Herzog von Braunschweig dem Königsmanöver beiwohnen und zunächst sein Hauptquartier in Hannover aufschlagen.

— Prinz Friedrich Karl von Preußen ist am Sonnabend mit der Corvette „Nymph“ in Helsingborg eingetroffen und stattete alsbald dem Könige in Sophiero einen Besuch ab, welchen letzterer Abends erwiderte. Die Corvette ist am Sonntag früh wieder nordwärts abgesegelt.

Die Katholiken in Stuttgart haben beschlossen, zur Bildung einer altkatholischen Gemeinde zu schreiten, nachdem der altkatholische Pfarrer Dilger aus Forzheim, welcher einen Vertrag hielt, sich bereit erklärt hatte, die Seelsorge für die Gemeinde von Forzheim aus zu versehen. Es sind bereits zahlreiche Beitrittserklärungen erfolgt.

Von dem Stand der Saaten in Oesterreich-Ungarn meldet der offizielle Bericht des Wiener Ackerbau-Ministeriums, daß die anhaltende Hitze im Laufe dieses Monats dem Getreide nur auf verhältnißmäßig nicht ausgedehnten Gebieten und wesentlich nur der Gerste, dem Hafer und den Futterpflanzen Schaden gethan hat. Die Berichte über die Roggen- und Weizenerte lauten günstig, und der Stand des Mais ist völlig befriedigend. Die Aussaat auf eine gute Obst- und Weinerte hat sich ebenfalls gehoben.

Kiel, 23. Juli. Die große Getreidemühle der Gebrüder Lange in Neumühlen ist total wiedergebrannt. Der Schaden beträgt über drei Millionen Reichsmark.

— Die „Köln. Zeitung“ schreibt hierüber: Das Feuer brach Nachts 12 Uhr aus unbekannten Ursachen auf dem Beutelsboden aus und nahm sofort gewaltige Dimensionen an. Alle Löschanstrengungen blieben

vergeblich. Das kolossale Gebäude wurde total zerstört. Das Feuer ist noch nicht ganz gelöscht. Eine Marine-Dampfspritze ist requirirt worden. Die Stellung der Mauern ist gefährdend. Ein Arbeiter ist verbrannt, zwei werden vermisst.

Riffingen, 20. Juli. Ueber das Befinden des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck sind seit vorgestern keine Bulletins mehr ausgegeben worden. Die Besserung desselben ist indeß in erfreulichem Fortgange.

Wien, 17. Juli. Das Attentat in Riffingen erregt in Ungarn ungeheure Sensation und hat vor der Hand selbst das Interesse in Bezug auf die inneren Verwickelungen des Landes in den Hintergrund gedrängt. Die Folgen, welche der Tod des großen deutschen Staatsmannes für Oesterreich-Ungarn nach sich gezogen hätte, werden lebhaft erörtert, und allgemein hört man wiederholen, daß der plötzliche Tod des Reichskanzlers eine große Gefahr gewesen wäre für den Frieden Europas. Nur im Einvernehmen mit dem Fürsten Bismarck ist Graf Vassffy im Stande, den reaktionären Intriguen und den gewissenlosen Agenten der Revanche-Politik die Stirn zu bieten. Ohne die Unterstützung des Reichskanzlers würde Graf Andrassy nur zu bald den Klerikalen und Gaugrafen zum Opfer fallen. Das Attentat in Riffingen, hörte man hier außen, interessirt Ungarn beinahe so sehr wie Deutschland selbst. Alle Blätter befeuchten dem Fürsten Bismarck gegenüber die lebhaftesten Sympathien. — Die sehr zahlreichen Preußen, welche in Wien leben, veranstalten in der evangelischen Kirche der inneren Stadt einen solennen Dankgottesdienst für die Errettung des Fürsten Bismarck.

Bayonne, 20. Juli. Don Carlos hat unter dem 16. d. M. ein Manifest an die spanische Nation erlassen. In demselben wird zunächst darauf hingewiesen, daß Don Carlos jetzt über eine zahlreiche und gut organisirte Armee verfüge. Dann heißt es weiter: Mein Glaube an die Macht des Rechts hat mir das Recht der Macht verliehen. Ich habe versprochen, Spanien zu retten, oder für mein Land zu sterben; ich werde mein Wort halten, die Rebellion unterdrücken und meinen Vätern die wahre Freiheit geben. Ich werde ferner den religiösen Gefinnungen Spaniens und der Reigung des Landes für die legitime Monarchie Genüge thun, oder die Einheit des katholischen Glaubens wird nicht religiöse Verfolgungen und die Monarchie nicht den Despotismus zur Folge haben. Ich werde die Käufer von Kirchengütern nicht beschlagnahmen und die Stimme des Volkes durch die legitime Vertretung der Cortes hören. Ich richte diesen Aufruf an meine Freunde und meine Feinde und entbiete sie zu mir, aber, wenn die Rebellion nicht aufhört, werde ich sie durch die Gewalt der Waffen niederwerfen. Diejenigen, welche heute nicht die Verfassung annehmen, werden dann genöthigt sein, sich dem Geleß des Siegers zu unterwerfen.

Bayonne, 21. Juli. Don Alphonso von Bourbon hat nach hier eingetroffenen carlistischen Meldungen bei der Einnahme von Cuenca 4 Kanonen erbeutet und 1000 Gefangene gemacht. Der Stadt ist eine Contribution von 3 Millionen Realen aufgelegt.

Algier, 20. Juli. Nach einer Mittheilung des hiesigen Journals „Rapport“ ist das mit einer Ladung Flinten von Genoa nach Mogador bestimmte französische Schiff „Marie“ in den marokkanischen Gewässern aufgebracht worden, da die Angabe des Schiffscapitäns, daß die Waffenladung für Rechnung der marokkanischen Regierung eingenommen worden sei, sich als unrichtig herausgestellt hatte.

Provinzielles.

Heuthen D.-S., 18 Juli. Der Sohn eines adstbaren hiesigen Bürgers, des Kaufmanns Bl., hatte vor kurzer Zeit in Bayern mit einem jungen handelsfähigen Bruder Studio ein Duell, zu dem er mit Absicht herausgefordert war, bestehen müssen, das wohl ganz gegen den Willen des Belädigten mit dem Tode seines Gegners endete. Der junge Bl., ein äußerst befähigter junger Mann, hatte in Breslau studirt und war vor Kurzem nach Leipzig gegangen, um dort seine Studien fortzusetzen. Leider kam er hier mit einem jener jungen Leute zusammen, die jede Gelegenheit an den Haaren herbeizuziehen trachten, um nur „anzukommen“. So geschah es auch mit Bl., den er bezüglich seines

Glaubens so beleidigte, daß Bl. gezwungen war, den Belädiger zu fordern. Das Duell wurde auf Pistolen verabredet und sollte nicht in Leipzig, sondern an einem kleinen Orte in Bayern stattfinden. Duellanten und Sekundanten reisten dahin ab und obgleich Bl., noch auf dem Kampfsplatz bereit war, seine Forderung zurückzunehmen, falls sein Gegner Abbitte leistete, so ging derselbe auf diesen Vorschlag nicht ein, sondern bestand auf das Duell und büßte nach wenigen Minuten seinen Leichtsin mit dem Tode.

Locales.

—?— Ramlau, 23. Juli. [Königschießen.] Montag den 20. Juli fand hier das Königschießen statt. Wie immer, so verlief auch das diesjährige schöne Bürgerfest heiter und vergnügt. Um 6 Uhr früh wurde dasselbe durch große Revellen eingeleitet. Obligate Bollerhüßje mahnten hierbei besonders mit chernem Munde die freundlich und friedlichen Bürger unseres Städtchens, sich für diesen Tag der Berufs-schäfte zu entziehen und, wie es die bereits 440 Jahr bestehende Orts-Obervanz mitbringt, sich nur diesem schönen Volksfeste zu widmen. Vom schönsten Wetter begünstigt, erfolgte der Ausmarsch, welchem sich die Spitzen der hiesigen städtischen Behörden angeschlossen, früh um 10 Uhr, durch die festlich decorirten Straßen. Auf dem Festplatz angelangt, bracht Herr Schügenmajors Dybek ein Hoch auf Se. Majestät unseren allergnädigsten König und Kaiser Wilhelm I., Se. Kgl. und Kaiserl. Hoh. den Kronprinzen, das ganze Kgl. und Kaiserl. Haus, auf die Civil- und Militär-Behörden und auf die Bürgerhaft von Ramlau aus. Begeistert stimmten alle Anwesenden mit ein. Nun überließ sich Jeder seinem harmlosen Vergnügen. Jetzt entwickelte sich nach und nach ein Leben auf dem Festplatz, wie es überhaupt nur solche populären Feste eigen ist. „Heiß ist's! Heißer wird's!“ — So hörte man öfters ächzend ausrufen. Kein Wunder, wenn man ob der tropischen Hitze in den späteren Nachmittagsstunden bald hier, bald da, Einen an einem einsamen Plätzchen im Schatten kühler Denksart verfunken sah. — Aber deshalb wurden die Juriste aus den Paskibuden nicht schwächer und immer dringender erscholl es: „Wer nimmt noch ein Voss! das allerle!“ Doch mit seltener Wucht und Kraft überdönten alle Rufe die mächtigen Panoramene unserer modernen Stadt-Capelle, und solens volens läuscht ein Jeder den schönen Weisen. „Schöne Musik, nicht wahr? doch ein tüchtiger Mann unser alter Freund Barak“, so ging es von Mund zu Munde. Wir entbalten uns deshalb jedes weiteren Commentars auf die Leistungen unserer Musik-Capelle, die nicht allein zur größeren Feier des schönen Festes, sondern auch zu ihrer eigenen Ehre den richtigen Schwung in die heiteren, lustigen und fröhlichen Festgenossen brachte. — Die Königswürde erwarb Herr Seinsge-meister Fräger. Die erste Ritterwürde errang Herr Schulnachmeister Martin I. und die zweite Herr Schulnachmeister Janicz. — Um 9 Uhr Abends erfolgte der Einmarsch durch die festlich illuminirten Straßen der Stadt, welcher den Schluß des Festes bildete. Besonders lobend müssen wir noch der zarten Müchichtnahme des Herrn Barak Erwähnung thun, der wegen einer im Hause des Herrn Fleischmeister Weber schwerkrank darniederliegenden Person erst am Eingange des Ringes seinen Festmarsch weiter fortsetzen ließ.

Schließlich können wir nicht umhin, dankend den Organisatoren und Leitern dieses Festes zu gedenken. Nur ihnen ist es zu danken, daß die ungetriebteste Heiterkeit bis zum Schluß schalten und walten konnte. Die schwere Rolle, die diesen Herren bei solchen Festlichkeiten zufällt, ist nicht zu unterschätzen. Hierbei benützen wir die Gelegenheit, den allgemeinen herzlichsten Wunsch auszusprechen, daß auch ferner die Ramlauer Schügen-gilde fortleben möge und die Entrepreneurs in ihrem Berufe für diese schöne Sache nicht ermüden, wenn auch Einer oder der Andere diesen schönen Vereine schmollend den Rücken wendet.

K. Ramlau, 23. Juli. Die Ergebnisse gemeinamer Thätigkeit zum Wohle der bedrängten Wittwen und Waisen des Lehrerverbandes sind in unserer heimatlichen Provinz hocherfreulich. Die Pestalozzi-Vereinslade hat im Jahre 1873 nach allen Richtungen hin bedeutende Fortschritte gemacht. Zunächst ist der Umfang des Provinzial-Vereins beträchtlich gewachsen, so daß am Schluß des abgelaufenen

Zahres 41 Zweigvereine dem Verbanne angehörten. Zu denjenigen Vereinen, welche erst im Jahre 1873 dem Provinzial-Verein zugetreten sind, gehört auch der Briesg-Plamslauer. Derselbe zählte am Schlusse des Rechnungsjahres 63 Mitglieder und zwar 50 Lehrer und 13 Nichtlehrer, wovon 59 der evangel. und 4 der katholischen Kirche angehören. An Beiträgen hat derselbe 64 Thlr. 7 Sgr. eingenommen, wovon auf Nichtlehrer 19 Thlr. 15 Sgr. entfallen. Von der Gesamteinnahme kamen an 9 Wittnen 62 Thlr. zur Verteilung. Sollen wir, daß der gegenwärtige Erfolg unserer Bestrebungen auch die der Vereins-sache noch fern stehenden Kollegen uns bald zuführen wird. Leider ging dem hiesigen Vorstande eine sehr bewährte Arbeitskraft verloren, indem dessen Schrift-führer, College Müller — Streblitz, der sich um die Begründung des Zweigvereins wertvollste Verdienste erworben hat, am 1. Juli c. einer Verurteilung nach Geleitig gelogt ist. —

K. Ramsau, 53. Juli. Bezüglich der Ernte-festien für die Landgüter des hiesigen Kreises ent-hält das Kreisblatt vom gestrigen Tage folgende land-rätthliche Verfügung:

Bezugnehmend auf meine vorläufige Mittheilung im letzten Kreisblatte vom 17. d. M. mache ich hier-mit bekannt, daß auf Antrag der Herren Kreis-Schul-Inspektoren die Schulferien den 20. Be-ginnen und nicht 3 Wochen, wie dort gesagt, sondern nur 14 Tage, also bis zum 2. August, dauern.

In den beiden hiesigen Stadtschulen haben die Ferien bereits am 11. d. Mts. begonnen, und räumen dieselben 3 Wochen, so daß der Unterricht am 3. Au-gust wieder seinen Anfang nimmt. Die Veranlassung zu diesem frühen Beginn der Ferienferien land die städtische Schul-Deputation in den derzeitigen Verhältnissen der evangel. Schule, an der, wenn der Unterricht nicht geschlossen worden wäre, drei Ver-treterungen hätten eingeleitet werden müssen, da Kantor Lohse sich im Bade befindet, Lehrer Hoff-mann zur Theilnahme an einem vierwöchentlichen Turnkursus nach Heidenbach i. B. beurlaubt ist und die durch Abgang des Lehrers Lucens vacant ge-wordene Stelle noch nicht besetzt werden können.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Vor einigen Tagen begab sich eine den höheren Kreisen angehörende Dame zu einem unserer ersten Juweliere, um ihren Diamantenfingerring, an dem etwas defect geworden war, reparieren zu lassen. Kaum hatte der Chef einen Blick auf das aus Gold, Armband c. bestehende Schmuckstück ge-worfen, als er der ihm wohlbekannten Dame mit-theilte, daß die Hälfte der gestohlenen Steine falsch sei. Die Dame, eine reiche Grundbesitzerin, erschrak nicht wenig, denn die Juwelen repräsentierten für sie einen Werth von mindestens 10,000 Thlr. Ein anderer Sachverständiger wurde zu Rathe gezogen; auch dieser erkannte viele der Steine als unecht, welche an Stelle der herausgenommenen echten mit großer Ge-schicklichkeit in die Fassung eingeseigt sein mußten. Da das Schmuckstück stets in dem Goldschrank ver-schlossen gehalten wurde, so konnte ein Verdacht auf die Dienerschaft nicht fallen. Da erinnerte sich die Dame, daß sie den Schmuck vor etwa vier Wochen ihrer verheirateten Tochter, welche mit ihrem Manne in Brüssel lebt, auf einige Tage zu einer großen Festlichkeit geliehen, und dann nach etwa acht Tagen zurückgegeben hatte. Die sofort privatim angestellten Nachforschungen ergaben denn auch sehr bald, daß der Schwiegersohn ohne Wissen seiner Gemahlin das Ge-schmück dabei kommen, eine große Anzahl der Brillan-ten im Werthe von 7000 Fr. ausbreiten und diese durch Kiesel ersetzen lassen. In ihrer ersten Auf-regung hat die Dame sofort in Brüssel die geeigneten Schritte gethan, um den Schwiegersohn zur Verant-wortung zu ziehen.

Nordhausen, 18. Juli. In den Dörfern Gragungen, Wiedingen, Treba, Egelstroda, Wäg-lingen, Groß-Wesungen, Fortbus Königsthal und in der Stadt Nordhausen (Reg.-Bez. Erfurt) sind in Folge des Genußes von rohem Schweinefleisch eine größere Anzahl von Personen, in Nordhausen allein nicht weniger als 43, an der Trichinose erkrankt. Es mag daher wohl wiederum zur Warnung dienen vor dem Genuß von rohem Fleische.

Gamm, 19. Juli. Der heute Nachmittag kurz vor 4 Uhr von hier nach Seest abgegangene Perso-nenzug ist unweit von hier entgleist. Zwei Passa-giere und der Zugführer wurden schwer verletzt, auch die Maschine wurde beschädigt. Nähere Nachrichten fehlen noch.

— Ueber die österreichische Nordpol-Expedition wird aus Petersburg Folgendes gemeldet: Ein Aufbruch, den jüngst das russische Marine-Ministerium an die russischen Seefahrer in dem nördlichen Eismere ergeben ließ, Nachrichten über die verschollene „Tegethoff“-Expedition mitzutheilen, hat bereits einen Erfolg aufzuweisen. Das russische Marine-Ministerium erhielt indeed von einem russischen Seefahrer, M. R. Sidoroff, eine Meldung, in welcher die Vermuthung ausgesprochen wird, daß sich die österreichische Nord-pol-Expedition gegenwärtig auf Nowaja-Semlja etwa in der Nähe des Kap Nassau, zwischen dem 76 1/2 Breiten- und 63. Längengrade befinden dürfte. Der Bericht Sidoroff's enthält folgende Einzelheiten, auf die er seine Vermuthung basiert. Im August 1872 sei Graf Wilczek, der Leiter der Expedition, mit dem „Tegethoff“ in der (am Nordhufen von Nowaja-Semlja gelegenen) Bucht, unweit des Kap Nassau vor Anker gewesen. Die Ansetzung auf dieser Bucht habe sich dann durch Polar-eis unerwartet schnell verstopft, so daß der „Tegethoff“ sich nicht frei-machen konnte. Die seitdem durch russische Seefahrer von Nowaja-Semlja mitgetragenen Nachrichten be-zügen, daß die Ansetzungen von Eiseiseln um das genaunte Polar-Eiland auch im Sommer 1873 nicht nur nicht aufgehört, sondern noch derart zuge-nommen haben, daß der eingefrorene „Tegethoff“ keine Möglichkeit gehabt haben konnte, von der Stelle wegzukommen. Während man in früheren Jahren nur bis auf fünf Werst Entfernung von der Küste des Eilands Eiseiseln traf, bedecken sie jetzt eine Fläche von mehr als hundert Werst. Selbst in dem Falle, daß sich dem „Tegethoff“ dennoch durch ir-gende eine Strömung freie Bahn eröffnen hätte, würde er das Kap Nassau umschiffen haben und an die Küste des Eismeres in der Nähe der Mündung des Jeni-seissflusses (Sibirien) gelangt sein, wo ihm die Fischer und Nomaden der verschiedenen sibirischen Polar-stämme, die sich den ganzen Sommer hindurch an den Küsten des Eismeres mit ihren Eleuthinern herumtreiben, ganz gewiß bemerkt haben würden. Es gewinnt daher die Annahme, daß der „Tegethoff“ heut noch beim Kap Nassau liegt, sehr viel Wahr-scheinlichkeit. Das Schiff war bekanntlich für drei Jahre verproviantirt, und die Besatzung dürfte nun gerade an den letzten Vorräthen zehren. Des-halb empfiehlt Sidoroff, nicht zu zaudern und sofort eine Expedition zur Rettung der fahnen österröchi-schen Nordpolfahrer nach Nowaja-Semlja auszusenden. Sidoroff hält es für eine Ehrensache Rußlands, diese Expedition auszusenden, und empfiehlt, eine öffentliche Sammlung zu dem Zwecke einzuleiten, deren Ergeb-niß wohl einen großen Theil der Kosten für die Expedition decken könnte. Auch die geographische Gesellschaft in London wird im Laufe des Sommers Versuche machen, um einige Nachrichten über die österreichische Nordpolexpedition zu erhalten. Das Schiff „Wiggins“ wird zu diesem Zwecke nach Spitz-bergen entsendet werden. Man scheint also in London anzunehmen, daß die Polfahrer weitab von ihrer Richtung verschlagen wurden, wenn man sie bei Spitz-bergen sucht.

Im Feuer geläutert.

Eine Erzählung von Wilhelm Fischer.

(Fortsetzung.)

„Alles. Es ist unverantwortlich. Er hat die strenge Rüge verdient und erhalten.“

„Ich erwartete, diese Ansicht von Ihnen zu hören. Sie sind also ein Ehrenmann bekannt.“

Der Graf verneigte sich leicht.

„Und ich darf also als Ihren Willen annehmen, daß er keinen Fehler gut mag.“

„Was in dieser traurigen Sache gut zu machen ist“, sagte der Graf eifrig, „das soll gewiß und sofort geschehen. Ich erwarte Ihre Vorschläge.“

„Vorschläge? Es giebt ja nur einen nicht zu verachtenden Weg. Er muß seinen Verpflichtungen nachkommen, sein mündlich und schriftlich gegebenes Wort halten, er muß meine Schwester heiraten.“

Ein leichtes Lächeln zuckte um die schmalen Lippen des Grafen, wurde aber sofort unterdrückt. „Ent-schuldigen Sie“, sagte er, „die Sache ist nicht zur Feitertzeit angethan, allein Sie sprechen mit der Rasch-heit der Jugend Dinge aus, besser Herz, die Ihnen in meinen Jahren auch ein Räthsel entlocken würden. Mein Sohn, mein einziger Sohn, der Erbgraf Edmo-nd Boonwoldt, Fräulein — wie ich doch der Name?“ — er sah auf die Karte, die er noch in der Hand hielt — „Fräulein Pantlauer!“

In diesem Augenblicke hatte Paul das Gefühl, welches uns zuweilen plötzlich ankommt, als sei dies alles schon einmal grade so dagewesen. Willst du die das momentane Bejinnen dazu, ihn ruhiger erwidern zu lassen: „Und warum nicht? Ihre Familie ist reich und vornehmer als die unsrige; gewiß aber von Ihrer Seite ist die Annäherung ausgegangen, und warum sollte ein feingebildetes, anständiges Mädchen nicht der Aufnahme, der Erhöhung, wenn Sie wollen, in Ihren Kreis würdig sein?“ „Unmöglich — die Schranken sind unübersteig-bar.“

„Ja, das war's! Jetzt hatte Paul, was er vorhin vergeblich gesucht: seine eigenen, einst zu Peter ge-prochenen Worte schnitten ihm jetzt im Munde des Grafen wie Messer durch die Brust.

„Die neue Zeit hat vieles novellirt, an uns wagt sie nicht hinauf. Was in grauer Vorzeit wurzelt, ein Jahrbundert hindurch sichtbar geliebt hat, und mit den Besten und Geistes der Völker erwachsen ist — unser Blut fließt in Fürsten- und Königs-adern, und jetzt — Fräulein Pantlauer!“

„Und so soll also“, rief Paul in großer Erregung, „ein armes Mädchen, eine ganze Familie ihrem unabhängigen Stolz zum Opfer fallen? Sie pochen auf tauendjährigen Adel — gehört Wortbuch und Treulosigkeit zum Besten und Geistes der Völker?“ Graf Boonwoldt zuckte die Achseln.

„A la guerre, comme a la guerre“, sagte er. „In der Liebe nimmt man's nicht so genau.“

„O daß ich den Schurken hier hätte!“ fuhr Paul fort. „Der Feigling vertriebt sich. Aber ich werde ihn aufsuchen, ihn verfolgen, und wo ich ihn finde, anspeien — er soll mir Nebe stehen!“

Hier wurde hastig die innere Thür aufgerissen und Edmo-nd trat in's Zimmer. „Vater“, rief er, „ich darf und will das nicht anhören, ich muß mit diesem Menschen sprechen.“

Des Grafen dunkle Augen leuchteten dräuend unter den zusammengezogenen Brauen hervor, allein seine Stimme war sehr leise, als er sagte, „Erspar' mir eine Scene — geht! Sofort!“

Und Edmo-nd ging, zögernd zwar, aber er ging. „Er geht, die Wemme!“ rief Paul. „Er“ —

„Es ist Zeit, daß wir diese Unterredung abbrechen“, bemerkte der Graf ruhig, „sie nimmt einen Ton an, den ich nicht liebe. Jedes Versprechen macht Schul-den; in dem praktischen Edmo-nd weiß man des-gegen auf Pfund und Schilling abzuwägen. Wie ich höre ist ihre Familie wohlhabend, aber —“

„Nicht weiter!“ schrie Paul, „oder ich vergesse Ihre grauen Haare.“

„Wie sie wünschen. Sie sind gereizt, und haben einige Ursache dazu. Aber sie werden ruhiger wer-den, und dann, wo und wie Sie mich gebrauchen können, vergessen Sie nicht, daß Graf Boonwoldt in Ihrer Schuld ist, und gewohnt, seine Schulden zu bezahlen. Adieu.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis (den 26. Juli) predigen in hier, evangel. Kirche:

Vorm.: A. Poln.; Pastor Jabawa.

B. Deutsch: derselbe.

Nachm.: Pastor Schwarz.

Collecte für den Wiederaufbau der abgebrannten evangelischen Kirche zu Gießenberg.

Antwortsche des polnischen Pastors.

(Evangelische Gemeinde.)

Gebohren. Den 13. Juli dem Häusler C. Abend zu Wil-kau c. S.; den 17. dem Freigutshof C. Gottschalk zu Wilkau c. S.; desgl. dem Lehnigart. W. Koch zu Wilkau c. S.; den 18. dem Bauerwirthsch. J. Kalle zu Deutsch-Marchwitz c. S.; den 19. dem herrschaftl. Schatzk. J. Cierpka zu Wilkau c. S. (+); den 21. dem Hofschek C. Kangel aus Poln.-Marchwitz c. S.

Getraut. Den 19. der Kreis-Steuer-Rassen-Inspektent Carl Emil August Richter mit Jungfrau Louise Ottlie August beide v. hier, desgl. der Diensthof Carl Gottlieb August Heinrich mit der Diensthof Anna Rosina Christiane Knecht beide v. Elguth; den 21. der Bäckermeyer Friedrich Wil-helm Walzsch zu Greuzburg mit Jungfrau Wilhelmine Pauline Auguste Walzsch aus hier. Poln. Dorfstadt.

Gebohren. Den 18. Juli der Freiwirthsch. und Schul-machermeyer Friedrich Kallisch zu Wilkau alt 36 J. 8 M. 3 T. den 22. Emma Louise Kallisch, Tochter des Stellmachers Fr. Kirch aus Poln.-Marchwitz, alt 18 Tage.

Das evangel. Pfarramt.

(Katholische Gemeinde.)

Gebohren. Am 14. Juli dem Knecht J. Rathai zu Lantau c. S.; den 16. dem Knecht R. Hoffmann zu Böhm-nitz c. S.; am 17. dem Knecht M. Wiedel zu Poln.-March-witz c. S.

Getraut. Den 13. Juli der Kaufmann Reinhold Franke in Reichsdorf mit Jungfrau Agnes Zaitin in Wangslau.

Gebohren. Am 13. Juli die Erbskammer Witfrau Johanna Wirta geb. Katio, alt 65 Jahr.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Baden von Civilpersonen in der Garnison-Badeanstalt wird hiermit untersagt. Zuwiderhandelnde werden mit einer Geldstrafe von 10 Sgr. bis 1. Mr. bestraft.
Ramslau, den 21. Juli 1874. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Connabend den 1. August cr. Vormittag von 10—12 Uhr wird in unserem Bureau der Bau des neu zu errichtenden Garnison-Pferdestalles mindestens vergebend werden, wozu hiermit eingeladen wird.

Zeichnung und Kostenanschlag sind schon jetzt während der Amtsstunden einzusehen, die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.
Ramslau, den 22. Juli 1874. Der Magistrat.

Der Deutsch-Marchwiz-Obischauer landwirtschaftliche Musikal-Verein, wird seine Monatsitzung

Künftigen Sonntag, den 26. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause zu **Deutsch-Marchwiz** abhalten.

Die Mitglieder sowie Gäste werden zum Erscheinen freundlichst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Bestellung von Samenge treide.
2. Proben-Vorlegung von 2 Sorten Gerste und 3 Sorten Hafer.
3. Vorträge verschiedenen Inhaltes.

Der Vorstand.

Das echte Glöckner'sche
Zug- und Heilpflaster (kein Geheimmittel) mit Stempel:

(M. RINGELHARDT)

auf der Schachtel, ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen Gicht, Reizen, Drüsen, Flechten, Sühneraugen, Frostballen, alle offene, aufzugeschundene, zertheilene, erfrorrene, verbrannte Leiden, Wundbliegen, Entzündungen, Geschwülsten etc. und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft aufs Glänzendste bewährt.

*) Esst zu beziehen a Schachtel 5 und 3 Sgr. aus den Apotheken in Ramslau, Lublin, Oppeln, Bernstadt i/Schl. etc.; Fabrik in Göhlitz bei Leipzig.
NB. Ohne obenangeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

„Berliner Börsenwächter.“

Unter diesem Titel erscheint an Stelle des **gewaltsam unterdrückten „Börsenwächter“** eine neue **Börsenzeitung für Privatkapitalisten**, die namentlich die landesüblich gewordene **Ausplünderung der Actionäre** mit Unerforschtheit und Energie bekämpfen wird. Abonnements pro Quartal 1 Thlr. nehmen die Post-Expeditionen und Zeitungsdepotanten entgegen. Probennummern sind gratis sowohl bei letzteren zu haben wie in der **Expedition des Berliner Börsenwächter, Berlin, Kronenstr. 34.**

Heut morgen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied unser innigstgeliebter braver Sohn und Bruder im elterlichen Hause, der **Bremerei-Verwalter Oscar Scholz**, im Alter von 23 $\frac{1}{2}$ Jahren.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag statt.

Mangschütz, den 23. Juli 1874.
Hugo Scholz.
Frau und Geschwister.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter*)

fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Neuenburgerstraße 28.

*) Niederlage bei **H. Steinig** in Ramslau.

Wichtig für Kranke

Damit alle Kranken sich von der Wichtigkeit d. illust. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein so Zeit. Nr. 4000 gratis mit freier Verandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

[Vermietung.] Eine Stube im ersten Stock vornheraus ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen bei **Carl Reim.**

[Vermietung.] Eine freundliche Giebelstube ist an einen ruhigen Miether zu vermieten und 1. September zu beziehen bei **A. Aufst, poln. Vorstadt.**

HAMBURG.

Rudolf Mosse.

Annoucen-Expedition I. Ranges.

Insertions-Cataloge gratis und franco. Täglich directe Expedition von Annoucen in alle beliebigen Zeitungen zu deren Original-Insertions-Preisen.

Ohne Porto. — Ohne Spesen. Bei grösseren Ordres laut Ueber-einkunft entsprechenden Rabatt. Offerten-Aannahme gratis.

Ausserdem etablirt in:
Berlin, Frankfurt a/M., München, Nürnberg, Wien, Prag, Strassburg, Zürich, Halle, Leipzig, Stuttgart, Breslau.

Den geehrten Bewohnern von Ramslau und der Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Bau- & Möbel-Eisfler

etablirt habe. Durch erworbene Sachkenntnisse bin ich in den Stand gesetzt, saubere Arbeit zu liefern und sichere prompte und reelle Bedienung zu.

Schachtelungsvoll

Ferdinand Löwe,

Eisflermeister.

wohn. am Ringe vis-à-vis der Hauptwache.

[Vermietung.] Eine Wohnung, vornheraus, mit Alfove und dem nöthigen Beigelaß ist zu vermieten und bald oder Michaeli zu beziehen.
G. Appel, Konditor u. Pfefferküchler.

[Vermietung.] Eine Wohnung im 1. Stock, bestehend in 2 Stuben mit dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen bei **J. Krause, St. Andreas-Kirchstraße.**

Schlosser, Schmiede, Stellmacher

erhalten Arbeit in der

Maschinenbau-Anstalt

von **G. C. Waschke.**

Heute, Connabend, und die folgenden Tage: **Große nie dagewesene wissenschaftliche Vorstellungen.**

Die einzige Schaubude dieser Art in Deutschland.

Eine Stunde vor jeder Vorstellung ist auf Lösung eines Billets zu der darauf folgenden physikalischen Vorstellung **unentgeltlich** die Ausstellung der

Schönsten und colossalken Photographien der Welt in 16 Ansichten zu sehen.

Die Wunder der Electricität im Gebiete der Naturkräfte und Naturgesetze. Man sieht den Blitz in seiner Leitung und Geschwindigkeit die großartigste Erfindung der Neuzeit.

Samstags 3 Vorstellungen: erste Nachm. 4 Uhr, zweite 6 Uhr, dritte 8 Uhr.

Wochentags: Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée: Erster Platz 6 Sgr. — Zweiter Platz 4 Sgr. — Gallerie 2 Sgr.

Es ladet ergebenst ein **H. Rehl.**

Sonntag den 26. Juli:

Schießtag.

Lagenschießen

den 26. Juli beim Gastwirth Herrn Galle, wozu einladet **Stolzengwald.**

Zum Tanz-Vergnügen

auf Sonntag den 26. d. Mts. ladet ergebenst ein **M. Scupin, in Böhmwig.**

Eisenbahnzüge.

Abfahrt von Ramslau und Ankunft in Breslau

		Früh		Mittags		Abends	
		II.	III.	II.	III.	II.	III.
Ramslau . . .	(Anf. Abf.)	8 30	1 31	8 22			
Breslau . . .	(Anf. Abf.)	8 38	1 38	8 29			
Breslau . . .	(Anf. Abf.)	9 57	2 58	9 40			
Dortheorbahnhof .	(Anf. Abf.)	10 -	3 3	9 44			
Stadtbahnhof . .	(Anf. Abf.)	10 9	3 12	9 53			

Abfahrt von Breslau und Ankunft in Ramslau.

		Vormittag.		Nachm.	
		II.	III.	II.	III.
Breslau . . .	(Anf. Abf.)	6 25	9 45	5 30	
Stadtbahnhof . .	(Anf. Abf.)	6 30	9 50	5 35	
Dortheorbahnhof .	(Anf. Abf.)	6 40	9 57	5 45	
Ramslau . . .	(Anf. Abf.)	7 55	11 21	7 10	
	(Anf. Abf.)	8 2	11 29	7 17	

Getreide-Markt-Preise der Stadt Ramslau vom 21. Juli 1874.

		Hochster.		Mittler.		Niedrigster	
		flr.	gr. pf.	flr.	gr. pf.	flr.	gr. pf.
Weizen pr. Meuschl.		3 18		3 16		3 15	
Woggen		2 22		2 20		2 19	
Gerste		2 12		2 10		2 9	
Hafer		1 18		1 17		1 16	
Erbsen		3 5					
Kartoffeln per Sad .		1 8					
Heu (pro 50 Kilogr.)		1 10					
Stroh (pro Schock)		9 -					
Butter (pro Liter)		20 -					

Verantwortlicher Redacteur: **Oskar Opik.**
Druck und Verlag von **D. Opik** in Ramslau.